

FRIES-NUSS-QUARTETT

So mancher Fuß kam ins Straucheln

Von Johannes Knechtges, 27.02.11, 17:24h

Im Rahmen der Jazz-Klang-Probe hat das Fries-Nuss-Quartett sein Debüt im Rhein-Erft-Kreis gegeben. Die Musiker fanden stets das Gleichgewicht zwischen komplizierten Phrasen und eingängigen Melodien.



Das Fries-Nuss-Quartett scheute beim Auftritt im Walzwerk auch komplizierte Taktformen nicht. (Bild: J. Knechtges)

PULHEIM Mit Hilfe von Kerzen und einer Gemütlichkeit spendenden Kaminfeuer wurde im Atelier des Pulheimer Walzwerk die passende Atmosphäre für ein Jazzkonzert geschaffen. Veranstalter Ed Werner hatte im Rahmen der Jazz-Klang-Probe das Fries-Nuss-Quartett eingeladen.

Es gab sein Debüt im Rhein-Erft-Kreis. Die jungen Musiker um die beiden Bandleader Heinrich Fries (Tenorsaxophon) und Benjamin Nuss (Piano) fanden stets das Gleichgewicht zwischen komplizierten Phrasen und eingängigen Melodien, die das Zuhören auch für das

jazzungeübte Ohr zum Erlebnis werden ließen.

Komplizierte Taktformen

Mit einer Mischung aus bekannten Jazz-Standards und Eigenkompositionen, die sich zwischen Jazzpop und Freejazz bewegten, wurde immer für Abwechslung gesorgt. Das Quartett machte auch nicht Halt vor komplizierten Taktformen. Insbesondere Schlagzeuger Simon Busch konnte durch Rhythmusgefühl glänzen. So wurde zum Beispiel Wayne Shorters „Footprints“ in einem 9 / 8-Takt vorgetragen, in einem Arrangement vom Bassisten der Band, Robert Schulenburg. So mancher Zuhörerfuß kam da beim Mitwippen ins Straucheln, was der Faszination aber gerade durch das geschmackvolle Bassintro keinen Abbruch tat.

In hohem Tempo ging es beim „30 Seconds Blues“ zur Sache. Das Stück hatte Pianist Benjamin Nuss seinerzeit kurz vor einem Konzert geschrieben. Es zeigt die ganze Virtuosität des Ausnahmemusikers, der neben seinem Spiel in diesem Quartett der Öffentlichkeit durch seine Touren durch die Konzerthäuser in Japan und Deutschland mit „Benjamin Nuss plays Uematsu“ ein Begriff ist. Der Jazz wurde ihm quasi in die Wiege gelegt, er ist der Sohn von Ludwig Nuss, Posaunist bei der WDR Big Band, und der Neffe von Hubert Nuss, Dozent für Jazzpiano an der Musikhochschule Köln. Das Stück „Die dunkle Seite des Mondes“ mit seinen verschachtelten Melodien und dramatischen Saxophonklängen wurde mit besonders viel Beifall bedacht. Das Stück stach durch seine dunkle Anmutung hervor und stellte einen passenden Kontrast zu den Latin-, Swing- und Blues-Klängen dar. Spätestens nun war jedem Zuhörer klar, dass es sich bei dem Quartett nicht nur um versierte Instrumentalisten, sondern auch um talentierte Komponisten handelte, die sich in vielen Stilformen zu Hause fühlen. Kein Wunder, liegen ihre Wurzeln neben dem Jazz doch in den unterschiedlichsten Musikrichtungen wie Klassik, Hip-Hop oder gar Electro. Bei der vom Publikum vehement geforderten Zugabe präsentierten Fries und Nuss eine sehr intime Version von „Stella by Starlight“. Das passte gut zu den Kerzen und dem Kaminfeuer.

